



1 / 4

Bernhard Walther erklärt am Fluss Liffey unserem Autor, wie sein solarbetriebenes E-Bike funktioniert.

» Dieses Rad fährt mit Solarenergie so schnell wie ein Moped. Eine echte Marktlücke im sonnigen Namibia. «

Bernhard Walther, Ingenieur

Es ist ein normales Fahrrad. Bernhard hat nur das Vorderrad durch ein motorisiertes ersetzt, einen Akku in den Flaschenhalter gesteckt und einen Solarkollektor auf den Gepäckträger montiert. „In Deutschland ist dieses Umrüsten nicht erlaubt, E-Bikes müssen aus einem Guss sein“, sagt Bernhard, „dabei macht sie das nur unnötig teuer.“ Der Bausatz spart Kosten, was für Afrika entscheidend ist.

Nach Namibia kam Bernhard über ein Praktikum bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit. Das Land sieht er als mögliches E-Bike-Mekka: „Für normale Räder ist die Hauptstadt Windhoek eigentlich zu heiß und zu steil. Aber dafür gibt es ständig Sonne und bereits einige NGOs, die Fahrräder verbreiten.“ Er wolle aber nichts verschenken, sondern die Räder auf Raten verkaufen. „Nur so wird es nachhaltig“, meint Bernhard. Als mögliche Kunden sieht er etwa Studenten, die oft 20 bis 30 Kilometer pendeln müssten.

Pendeln scheint in der folgenden Ideenrunde viele zu bewegen. „Ich stehe auch oft Stunden im Verkehr“, erzählt eine Studentin aus Bangladesch, „verpasse deshalb manchmal sogar Prüfungen.“

Sie denke sich dann, ob es nicht klug wäre, wenn Menschen wie sie einfach mit anderen mitfahren, um das Verkehrsaufkommen zu reduzieren. „Aber man weiß nie, bei wem man ins Auto steigt und durch welche Gebiete er fährt“, gibt eine Teilnehmerin aus Indien zu bedenken, die für Google arbeitet und vorschlägt, die Suche nach einem zuverlässigen Fahrer über soziale Netzwerke zu organisieren.

„Grenzen der Gedanken durchbrechen“, das Stichwort kreist mir im Kopf herum. Und während die Gruppe diskutiert, ob und wie man einen Fahrer über Twitter daran beurteilen könnte, wie er durch welche Gegenden fährt, lasse ich mich vom geballten Input zum Assoziieren verführen und verlasse das verregnete Dublin in Richtung Tagtraum. Ich bin in Neu-Delhi, total überhitzt. Nicht dass ich je dort gewesen wäre. Aber nun sehe ich mich im Auto von @CrazyRajiv83 sitzen, der Fahrer, den ich über eine – noch zu entwickelnde – indische Mitfahrplattform kennengelernt habe.